

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heinrich Hessens ... Neue Garten-Lust

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1706

Das erste Capitel/ Von der kleinen Baum-Schule der hochsta[m]mmigen
Ba[um]e/ wie solche soll recht angeleget werden

[urn:nbn:de:bsz:31-333565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333565)

Dritter Theil/
Der Garten-Lust/

Oder :
Baum-Garten/

Das ist :

Anweisung zur Erzieh- Pflanz- und War-
tung allerhand Obst- und anderer Bäume.

Das erste Capitel/

Von der kleinen Baum-Schule der hochstämmigen
Bäume/wie solche soll recht angeleget werden.

Ich wil in etlichen Capiteln etwas von den Baumgarten
melden: ob zwar grosse weitläufftige Bücher bereits
davon geschrieben/weil sie aber nicht in allen gleicher
und einerley Meynung sind/wie ich den selber befunden/
daß sie in ein und andern sehr weit gefehlet/und
ihr Bericht in vielen die Prob nicht gehalten/ als wil ich meine
Manier in dieser Sache/so ich iederzeit glücklich habe befundē/
denen geneigten Leser treuherzig communiciren und mitthei-
len/hoffe/so er dieser geringen Regel nachfolgen wird/das er je-
derzeit bey seinen Baumpflanzen und ziehen glücklich fahren
wird.

Wer einen rechtshaffenen Baumgarten nun anlegē wil/der
muß vor allen Dingen auff 4. Haupt-Puncten wohl acht ge-
ben/ als erstlich/ daß er einen guten Theil von jungen Wildlin-
gen/oder andere aus Kernen/als Aepffel/Birnen und derglei-
chen erzeigete Stämme/ so allemal vor die besten zu halten/in
einen Ort wo gut Land/ordentlicher Weise pflanze/solche von
Unkraut fleißig reinige und ihrer pflege. Vors ander/daß er
selbe/wenn sie wohl bewurgelt sind/ welches unter 3. Jahren
E e nicht

nicht geschiehet/ mit allerhand kostbahren. Reiffen von denen besten Obstbäumen zu rechter Zeit bepfropffet. Und vors 3. daß er sie/ wenn sie wieder 3. Jahr gestanden /in gut/ihnen angenehmes und tüchtiges Erdreich/ zu rechter Zeit verpflanze. Zum 4. daß sie wohl gewartet/ und zu rechter Zeit beschnitten/ auch mit guter Düngung versehen werden. Wenn diese 4. Hauptstücke wohl und fleißig beobachtet werden/ so versichere ich den Liebhaber/ daß er bey seinen Baumgarten wohlwerde Glück haben.

Was die Stämm anlanget/ so kan man solche auff 2. Arten pflanzen/ als; man setzet sie gleich an den Ort ordentlicher Weise in den Baumgarten/ so weit ein Baum stehen sol/ und nach 3. Jahren kan man sie mit allerhand guten Ppropfreiffen weñ sie erstlich wol getrieben und gewachsen/ beimpfen/ Man muß auch das Gras und Unkraut darum/ fleißig wegnemen; oder man kan sie zuvor in die ordentliche Baumschule pflanzen. Solche Bäume thun gemeiniglich viel besser gut/ als die so von andern Orten hergebracht werden/ weil die Fremden des Erdreiches nicht/ wie diese bereits gewohnet sey. Man sol auch allemal dahin sehen/ daß man solche stämme bekommen. welche in einen trocknen magern Orte gestanden/ denn/ wenn hernach solche in einen guten Ort versetzet werden/ so wachsen sie desto freudiger. Man erwähle die glatteften/ und die nicht zu dick am Stamm/ sondern mittelmässig sind/ und habe acht darauff/ daß im Aushacken dir Wurzel nicht zu sehr beschädiget werde; solche Ausgrabung nun der wilden Stämme ist am besten im Octobri im Wachsen des Lichts; die Stämme/ so am sumpfigen Wasser/ oder nassen Orten stehen/ thun selten gut/ und ist der Mühe nicht werth/ solche ausgraben/ weil sie gar selten gerathen/ denn wenn solche aus einen feuchten/ in ein trocknes Erdreich gebracht werde/ so verursachet diese Veränderung gemeiniglich de Maser oder Brand/ und kan man es an dem Stamme um das Marck sehen/ weñ solches mit einen scharffen Ring umgeben ist/ das rühret davon einzig und alleine her; dar
um

um meide man solche Stämme/welche an feuchten Orten
stehen/und pflanze sie nicht in seinen Garten. Die allerbesten
Stämme giebt es/die man von denen Aepfel- und Birn-Ker-
nen ziehet/denn solche sind erstlich des Landes/weil sie darinnen
gezogen/ gewohnet/ hernach auch schon halb zahm; solche
Kern kan man im Herbst im Octobr. im Wachsen des Lichts/
und lufft g n Zeichen/ in ein gut rein Erdreich setzen. Meine
Manier ist/ daß ich sie nach der Schnur ordentlich pflanze/und
hernach 2. Jahr fleißig von Unkraut reinige/ wenn sie denn et-
was erwachsen sind/so kan man sie im Herbst oder Frühling/
nachdem der Ort feucht oder trocken ist/ (ist er feucht/so ist es
besser in Frühling/ist er aber trocken im Herbst) in eine or-
dentliche Baumschule/ allemal anderthalb gute Schuh breit
von einander verlesen/fleißig von Unkraut reinigen/ und um
die jungen Stämmelein auffhacken/auch solche fein ausschnit-
teln/damit es gerade Stämmelein giebet.

Wenn diese nun 3. Jahr wieder gestanden/ so kan man sie
denn zu rechter Zeit mit allerhand Arten guten Obststeyern be-
pflöpfen. Darum/ wer gedencket einen rechtschaffenen guten
Baum-Garten anzurichten/ und stets währende/ gesunde
und frische Bäume zuziehen/auch darvon allerhand schön
Obst genießen/der lasse die wenige Jahr seine Stämme von
Kernen zu ziehen sich nicht tauren/so wird er gewißlich befin-
den/daß ich ihm wohl gerathen habe.

† Unser Autor hätte zwar vorhero von der Gelegenheit/Form und Grö-
ße eines Baumgartens handeln solle/allein weil auch dieses nicht ge-
schehen: als wollen wir solches ebenfals wie bey den erste Theile bis
zum Anhang verfahren: und allhier nur dasjenige/was bey dem
Unterricht von einer Baumschule zu melden nöthig ist/tragen.

Wenn man nun eine Baumschule/welche die Fransose la Sepini-
re nennen/anlegen wil/ soll man hierzu einen Platz/welcher ein gutes
Erdreich/ und über dieses die volle Morgens- und Mittags-Sonne hat
in welchem/ man die junge Bäumlein pflanzet/umb die Alten/ wenn
sie eingehen/wiederum damit zuersetzen; oder auch ganz neue Baum-
gärten daraus anlegen. Der Platz zu derselben soll halb so breit/

als lang seyn/und nach Gelegenheit des Grundes wohl durchgraben werden.

Unser Autor setzet/ daß die bestē aus denen Aepffel-und Birnen Kernē erzeuget würden/ und dieses zwar nicht unbillich: Allein man muß wissen: daß man auch andere Stämmchen zu pflanzen pfleget/ theils aus Kernē oder Steine/ theils auch aus Wurklinge/ oder bewurkeltē Schoffe. Diese Schoffe sind wiederumzweyerley/weil einige/als da sind an dē Pflaumbäume/herfürstosse/andere aber werde zu Wurklingen durch einsecken abgeschchnittener Zweige allererst gemacht/als an Quittē und Paradies Aepffeln geschieht. Wenn nun das Erdreich behöriger masse durchgraben ist/soll man die angetrucknete Kerne von Aepffeln und Birnen/doch jetweder Art à part darein säen. Wann sie nun auffgegangen/so soll man/wie unser Autor sehr wohl erinnert/ sie von Unkraut reinigen und saubern. Wann denn zwey bey einander/oder auch sonst zu dichte beysamen auffgehē/so soll man die schlechteste ohne Verletzung der andern herausziehe/und anderwärts hin verpflanzen. Auch soll man sie nun anderthalb oder auffhöchste zwey Jahr forwachsen lassen/ihnen keinen Mist geben/und sie auch mit dem Schutte verschonen.

Man kan auch aus dieser Ursachen die Aepffel-und Birnen Kerne desto dicker säen/weil ihnen die Mäuse und anderes Unzieser sehr zusehe/gehē sie aber ja zudichte auff/so ziehet man sie/wie bereits gesagt aus/und verpflanzet sie anderwärts. Und ist sonderlich bey diesen Bäumlein eine offte Verlesung zu rathē/welches der Herr de Serres sehr wohl gewußt/ weñ er gesaget: chacum replantement vaut un demy enter; Eine jede Verlesung ist so viel als ein halbes Pflücken. Auch dieses muß ich noch hierbey erinern: daß man dergleichen Kerne nicht so bald/als sie aus dem Obste kōmen säen darff/ weil sie sonst wegen der vielen Feuchtigkeit und unverdaulichen Hize/so sie bey sich führen/leichte faulen würden.

Pfirschen und Apricosen erziehet man aus ihren Steinen/welche man Reihenweise pflanzet: auch so lange also unter hältet/bis sie in die groffe Baum-Schule zuversetzen tüchtig sind. Die Kirschē kōnen auch aus ihren Steinen erziehet werden. Alles solch Stein-Obst/wie auch die Nüsse stecket man Zeilweise/ 4. Zoll tieff/und auch so weit von einander in die Erde. Nun pflegen zwar theils an solchen Stein Kernē die Spizen unter sich/ theils aber selbe über sich zu ketter: Allein sie irren hierinnen beyderseits/ denn man soll die Kerne/welche

welche unten ein Spizlein haben (wenn man sie gesamlet/ daß man sie nie in Mund genommen/ selbe wol abtrocknet/ und an einen temperirten Orte bis zur Saat Zeit auffgehen/) nach der Seiten/ daß sie die Kernelein gerade auff die recht oder lincke Hand kehren/ einlegen/ denn also wird weder die Wurzel/ noch das Stämmgen/ weil beides aus selben Spizlein kommet/ an austreiben gehindert.

Was den Grund der Baum-Schule anlanget/ so ist zwar nicht nur unvers utoris/ sondern auch des Herrn von Hohbergs Meinung/ daß solche Bäumlein erstlich nur einen schlechten von nöthen hätten/ allein der Hochberühmte und wegen seiner Wissenschaft/ so wohl in der Garten- als allen andern Medicinischen Sachen niemals genugsam gepriesene N. Etkhols/ und mit ihm viel andere vortreffliche Gärtner/ wie auch die tägliche Erfahrung lehren uns viel einanders/ nemlich/ daß die Bäumlein/ so erstlich in guten Grunde/ vornehmlich aber in einen gelinden und sanfften Erdreich erzogen worden/ weit geschickter sind allenthalben hinversehet werden. Und wenn wir auch mit unserer Vernunft gerathe gehen: so stellet uns ja dieselbe die Ursache deutlich genug vor: nemlich/ es bekommen solche Bäumlein/ wenn man sie in guten Lande erziehet/ allzeit schöne Wurzeln/ und viel Zasern/ die stets voll guten Krafft und Saftes seyn: welche Krafft sie auch niemahlen/ man pflanze sie hin/ wohin man will verlehren. Im Gegentheil aber sind die jenigen/ so in einen geringen sandigten Erdreich erzogen/ stets kräncklich/ und bekommen zu keiner Zeit gute Wurzeln.

Das andere Capitel/

Von der grossen Baum-Schule/ worinnen gewiesen wird/ wie man die Stämme zu rechter Zeit bepfropffen soll/ und was sonst nothwendig darbey zu observiren.

Als Versehen der Stämm und Bäume/ wenn es noch mit so grosser Mühe geschehen/ und ihnen mit den Ppropffen nicht geholffen würde/ würde wenig Nutzen bringen/ weil hiedurch die Unfruchtbaren in Fruchtbare/ die Unschmackhafftigen in schmackhafftige und Uebliche Arten verändert/ ja auch die Späten in Frühe/ die